



# **Urkunden-Sammlung zur Geschichte der auswärtigen Verhältnisse der Mark Brandenburg und ihrer Regenten**

...

namentlich in Beziehung auf Anhalt, Bayern, Böhmen, ... und andere  
Länder ; [Urkunden-Sammlung für die Geschichte der auswärtigen  
Verhältnisse]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1845**

DCCCCI. Markgraf Ludwig von Brandenburg erklärt, daß er es in seinen  
Streitigkeiten mit dem Könige Karl auf den Ausspruch des Pfalzgrafen  
Ruprecht ankommen lassen und im Falle der König es auf dem ...

---

---

**Nutzungsbedingungen**

[urn:nbn:de:hbz:466:1-56193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-56193)

Dagegen stellte die Anhaltische Parthei die Besten: „Liebenwaldt, Waldeck, Zantoue, Gorzig, Kopenig und Zodnung“ nach dem Sommersberg'schen Abdrucke. Hiervon erkennt man leicht Liebenwalde, Woldegt, Sandow, Görzke und Kvenick: Zodnung ist aber ohne Zweifel ein Lesefehler statt Zedenig.

DCCCC. Markgraf Ludwig wählt den Pfalzgrafen Ruprecht zum Schiedsrichter in seinen Streitigkeiten mit dem Könige Karl IV. am 7. Februar 1350.

Wir Ludwig etc., Veriehen vnd thuen kundt etc., das wirh Krieg, Zweung vndt mißshellung, die zwischen den aller durchleuchtigsten Fürsten, Herrn Karl, Römischen künig etc., vnserm gnedigen hern etc. seinen Bruedern, Landen vnd Leuten vndt helfern am einem, Vnd vnns, vnsern Bruedern, Leuten vndt helfern am andern theil gewesen sindt, vncz auff diesen heutigen tag, wellicherlei die seindt, oder wie man die genennen mag, an den hochgebornen Fürsten, Hern Ruprechten Pfalzgrafen bei Rein vnd Herzogen in Beyern, vnsern lieben Vetter, mit wolbedachten muete, mit Rathe, wissen vndt willen vnser getreuen, auf Minne vndt auf Recht, wie Ihme das allerfueglichst ist vndt gefein mag, genczlich gesetzt vndt gelassen haben, vndt globen mit guetem getreuen vnngefuehrlich vndt mit geschwornen Ayde, den wirh daruber zu den heiligen gethan haben, wo vns der vorgenante Herzog Rueprecht, vnser Vetter, findet oder spricht, freuntlich oder mit recht, wie er des zu Rathe wirdt, das wirh dasselbe dem obgenanten vnserm Herrn dem Kunige thuen, emden, volnziehen vndt genczlich ahn alles hindernus vnerzogenlich vollfueren wollen vndt sollen, vnder allen den Poen, die er darauf in seinen briefen gerücht zu finden vndt zu secjn. Mit Vrkunt dies briefes, versiegelt mit vnserm Insiegel. Der geben ist zu Budissin, Nach Christi geburt MCCCL. Jar, an deme Sontage vor Fastnacht.

Peizer, Kaiser Karl IV., Bhl. I, Urk. S. 151.

DCCCCI. Markgraf Ludwig von Brandenburg erklärt, daß er es in seinen Streitigkeiten mit dem Könige Karl auf den Ausspruch des Pfalzgrafen Ruprecht ankommen lassen und im Falle der König es auf dem Tage zu Nürnberg bei dem Ausspruche der Fürsten belasse, die Reichsleinodien ausliefern wolle, am 7. Februar 1350.

Wir Ludeuig etc., veriehen vndt tün künt öffentlich mit diesem briefe allen den, die in sehent, horent oder lesent, daz wir aller der sachen, die zwüßchem dem allirdürchlichstigen fürsten vndt vnserm gnedigen herren, herren Karel, dem römischen künig vndt künge ze behem und synen brüder an eynem teyl, vndt vns vndt vnsern brüder Ludeuig vndt otten an dem andern, vf diesen hütigen tag gewesen sint, vf den hochgeborn fürsten

vnd herren, herren ruprechten, phallentzgrafen bi ryn vnd hertzogen in beyern, vn-  
 fern lieben vetter, gantzlich gangen sint. Vnd er hat daz fünden vnd gesprochen, daz der  
 vorgeante vnser gnediger herre der künig vns eynen namhaftigen tag, daz ist acht tage  
 nach ostern, die schierst künftig sint, in der Stad zu Nürenberg machen vnd bescheiden sol,  
 vnd dahin vnd uf dieselbe vryft für sich laden mit sienen künglichen briefen und gewalt den,  
 der sich nennet woldemar, margrafen zü Brandenburg, und doselbist die fürsten vnd  
 herren des römischen rychs, die billich dar über sprechen füllen, erkennen lazzen, ob er ez  
 des der margrafe sy, der margrafen conrads seligen zu brandenburg sun waz, vnd des  
 man sich lang tod versehen hat. Vf die rede waz vns doselbist von den vorgeantanten fürsten  
 vnd herren des richs fünden wirt vm die marke zu brandenburg, daz er vns da by  
 lazze vnd auch behalde, als er sinen und des richs kürfürsten billig tün sol. Vnd sol auch  
 der vorgeante vnser herre der künig keynerley briefe noch botschaft senden, die vns ge-  
 scaden mochten in dheyn wiz. Were auch, daz die vorgeante fürsten vnd herren des richs,  
 die billich darüber sprechen füllen, do hin nicht quemen, und ob dieselben, die geladen we-  
 ren, auch nicht quemen uf den vorgeantanten tag und stat, so füllen wir alle vnser recht  
 eruolgit haben gleicher wiz, als ob die vorgeante fürsten all da by gewesen weren vnd  
 hetten dar über gesprochen vnd auch als ob di geladen ze geginwertikeit gewesen weren.  
 Vnd haben wir durch gebot des vorgeantanten vnfers vetter, der vns daz fünden vnd ge-  
 sprochen hat, dem vorgeantanten vnfern herren dem künge gelobt, vnd globen ym auch mit  
 güten truwen an geuerde mit gefwornem eyde, den wir dar über ze den heiligen getan ha-  
 ben, daz wir vf denselben tag und in dieselbe stat zu Nürenberg daz heylgetüm und dye  
 cleynot des heiligen römischen richs, die wir ymne haben von unserm vater seligen, mit vns  
 bringen wellen vnd füllen vnd die selben cleynot und heylgetüm dem vorgeantanten unserm  
 herrn dem künge do selbist inwendig dryen tagen nach der vorgeantanten vryft gantzlich ane  
 geuerde vnd vnvertzögenlich inantworten wellen vnd füllen. Vnd wo wir des nicht teten  
 vnd swen ez küntlich vnd offenbar wurde, da got vor sie, so globen wir mit güten truwen  
 an geuerde vnd mit dem vorgeantanten gefwornem eyde, den wir darüber ze den heiligen ge-  
 tan haben, daz wir mit sampt vnfern brüder Ludeuig, den man nennet den römer, vnd mit  
 zehen rittern vns nach dem vorgeantanten tage inwendig vitzehen tagen in di stat zü Dres-  
 den iriten wellen, vnd doselbist inligen, als inlegers vnd gyfelschofte recht ist, von dannen  
 nicht komen noch vz riten in dheyn wiz, wir haben danne des ersten dem vorgeantanten  
 vnserm gnedigen herren die egenante cleynot und heylgetüm des richs gantzlich yngeant-  
 wortet an geuerde. Vnd ze merer sicherheit derkennen wir vns darnach mit rechter wizen  
 zü dem inleger, daz der vorgeante vnser herre dar nach aller gelübde, verbüntnisse vnd  
 eyde, die er vns vnfern brüder Ludeuig vnd otten getan hat, von vns vnd yn gantz-  
 lichen ledig sin sol vnd mag, auch der vorgeante vnser herre vnser vnd der vorgeanter  
 vnser brüdere vyent werden, ob in des lüftet, vnd globen mit gütem truwen an geuerde,  
 daz wir inwendig der vorgeantanten vryft schaffen wellen, daz der obgenante vnser brüder  
 Ludeuig der römer alle die vorgeante gelübde tün sol vnd sich der glich vns verbin-

den on geuerde. Mit vrkünd etc. ut supra. (Geben zu Budiffin nach Christi geburt 1350. an dem nachsten Sontage vor Fallnacht.)

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kab. Archives I. C. 4. in quarto Bl. 82. Ungeuau und ohne Datum abgedruckt bei Gercken, Cod. I. 306. — Das Datum fehlt in dem Copialbuche, doch nach einer ungebr. Urkunde, welche in den Abh. der hist. Kl. der Königl. Bayer. Akad. II. I. S. 98 vom Freih. v. Freiberg erwähnt ist, wurde der obgedachte Vergleich an dem genannten Tage documentirt.

DCCCCII. Geleitsbrief des Königs Karl für den König Woldemar von Dänemark, den Grafen Günther von Schwarzburg und ihre Begleitung für die Reise von Spremberg nach Bautzen und wieder zurück, vom 9. Februar 1350.

Wir Karl, von Gots Gnaden Romischer Kung, ze allen Zeiten Merer des Reychs und Kung zu Beheym, Verjehen und tun kunt offentlich mit diesem Brieue, allen den, die in sehen, heren oder lesen, daz wir dem Durchlewchtigen Woldemar, Kunge zu Dennenmarkten und dem Edlen Gunther Graven von Swartzburg uzd allen den, die sie mit in bringen, sie seyn in der Acht, oder nicht, gantzen frid und sicher Geleit geben haben und geben, on geverd zu uns gen Budifin zu komen, und doselbst bey uns ze bleiben und ze seyn, als lang si wellen, und von uns geyn Spremberg wider ze komen sicher und on alle Var Leybs und Guts vor worten, wercken und fur allen Sachen, fur uns und fur allen den, die durch unsern Willen tun und lazzen on geverd. Mit Urkund ditz Briefs, versigelt mit unserm kunglichen Ingfigel, de geben ist zu Budifin, do man zalt nach Christs Geburt, druzenhundert Jar und in dem funftzigstem Jar, an dem nechsten Dienstage nach unser Frowen Tag Lichtmes, In den virden Jar unfer Reyche. Per dominum Regem Johannes Nouifori.

Histor. Abhandlungen der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Kopenhagen II, 380.

DCCCCIII. König Karl bestätigt den Urtheilspruch des Pfalzgrafen Ruprecht vom 14. Februar, wodurch dem Markgrafen Ludwig die Mark Brandenburg wieder zuerkannt und Woldemar für unmächt erklärt wird, (am 15. Februar) 1350.

Wir karel etc., veriehin und tun kunt offentlich mit diesem brieue, daz wir mit wolbedachten mute und mit rate fürsten, grafen, freyen vnd herren vnser vnd des heiligen romischen richs getruwen, allen kryeg, zweyung vnd missehelung, die zwüfchen vns, vnsern brüdern, vnsern landen, luten vnd helfern an eynen teyl, vnd den hochgeborenen Ludeuig, margreuen zu brandenburg, ze Landspereg und zu Lufitz, des heiligen römischen